

Die unbesungenen Heldinnen der Gaeltacht

Die „Bean an Tí“ (Frau des Hauses, Hausmutter, Gastmutter) ist eine anerkannte, aber unterbewertete nationale Institution.

„Sie weinen, wenn sie kommen und sie weinen, wenn sie gehen“, sagt Bríd Pat UíMhuirheartaigh.

Sie hat das Selbstvertrauen und die Selbstsicherheit einer erfahrenen Bean an Tí – diesem besonderen irischen Job, der den Status einer hochgeschätzten nationalen Institution erreicht hat. In ihrem Haus in Ventry in der Kerry Gaeltacht kümmert sich Bríd jeden Sommer um 72 Mädchen – in drei Gruppen zu je 24 für jeweils drei Wochen.

Ironischerweise bleibt die Bean an Tí für die meisten Eltern, die für ihre Kinder einen „Gaeltacht-Bildungs-Urlaub“ arrangieren – im Vertrauen darauf, das Beste für ihre Kinder zu tun – eine unwirkliche, anonyme Person – trotz der Mühen und der Verantwortung, die sie auf sich nimmt, während die Gastkinder bei ihr sind.

Die Operation Bean an Tí ist verbunden mit einem immensen organisatorischen Aufwand, der nicht nur die einzelnen Frauen in Atem hält, sondern ebenfalls ihre ganze Familie. Bríd hat drei eigene Kinder, 16, 14 und 13 Jahre alt, und sie alle, genauso wie ihr Ehemann Pat, ein Farmer, werden von dieser Aufgabe beansprucht.

An diesem Tag verströmen zwei große Laibe Brown Bread und zwei Bleche Angel Cakes einen Duft, der einem das Wasser im Mund zusammenlaufen läßt – sie sind sämtlich morgens frisch aus dem Ofen gekommen. Bríd backt auch die Kuchen, Plätzchen und Rosinenbrötchen selbst. Ihr Gemüse ist im eigenen Garten gezogen. Vor Beginn der Saison in der zweiten Juniwoche unternimmt Bríd eine gigantische Einkaufstour in einem der großen Supermärkte in Dingle oder Tralee, um Vorräte anzulegen. Was auch immer eingefroren werden kann, wird in einer Tiefkühltruhe in einem extra für diesen Zweck gebauten Nebengebäude verstaut. Die Regale biegen sich unter Dosen und abgepackten Lebensmitteln – alle übersichtlich geordnet.

Ihr Haus ist über die Jahre Stück für Stück erweitert worden und hat jetzt sechs extra Gästezimmer, die mit je 2 Etagenbetten ausgestattet sind. Die Zimmer sind nett und gemütlich, und von den Fenstern aus hat man einen schönen Ausblick auf das Meer hinter den Feldern.

Einem Menschen aus der Stadt müssen die dreigängigen Mittagessen, die Bríd den Kindern serviert, riesig erscheinen. Sie bekommen Suppe aufgetischt, ein reichhaltiges Hauptgericht mit Fleisch oder Fisch und Gemüse und hinterher dem Nachtsch. Zum Abendessen gibt es eine weitere große Mahlzeit: Burger und Pommes, Spaghetti Bolognese, etwas Kurzgebratenes, Bohnen auf Toast, Würstchen . . .

„In den ersten paar Tagen geht immer etwas Essen wieder zurück in die Küche, aber – es muß wohl an der Luft liegen – nach einigen Tagen essen sie alles auf.“ Sie hat die Erfahrung gemacht, daß immer mehr Kinder nach vegetarischem Essen fragen, und sie muß diese Kinder entsprechend versorgen. Sie bekommt auch Kinder mit Diabetes oder Magenleiden. Meistens geht alles gut, und manchmal schicken die Eltern entsprechend vorbereitete Essen mit, das dann eingefroren werden kann – jedoch nicht immer.

Die Arbeit der Bean an Tí ist – wie viele der von Frauen im Haus geleisteten Tätigkeiten – völlig unterbewertet. Der gesamte Kurs, der von Comharchumann Forbartha Chorca Dhuibhne (Cooperative Development Chorca Dhuibhne – oder Macgillycuddy Mountain Area) arrangiert wird, kostet etwa IRP 185.00. Davon erhält Bríd IRP 80.00 pro Kind für drei Wochen und zusätzlich vom Staat IRP 3.50 pro Kind und Tag. Durchschnittlich also IRP 7.00 pro Kind und Tag für alles zusammen.

„Ich glaube, niemand zieht in Betracht, wieviel wir uns mit den Kindern beschäftigen“, sagt Bríd. „Mir macht es Spaß und meinen Kindern ebenfalls, die sich mit den Gastkindern anfreunden. Ich renne ständig ins Speisezimmer, korrigiere ihre Grammatik, passe auf, daß sie kein Englisch sprechen. Denn dafür könnten sie auch zu Hause bleiben.“ Aber, fügt sie hinzu, sie läßt sie „Home and Away“ im Fernsehen sehen, na sicher . . .

Die Versicherungen für das und im Haus sind wohl sehr hoch. Ein Großteil von dem, was sie verdient, wird wieder ins Haus investiert. „Natürlich wird nicht alles jedes Jahr erneuert. Aber es muß gestrichen werden, einen guten Eindruck machen. Die Bettwäsche muß ersetzt werden.“

Über den Winter organisiert die Comharchumann (die Cooperative) Treffen für die Mná Tí (Hausmütter) und Kochkurse, um den Hausmüttern dabei zu helfen, die Mahlzeiten abwechslungsreich zu gestalten und sie an veränderte Eßgewohnheiten anzupassen.

„Natürlich könnten wir einfach ein B&B Schild vor der Tür anbringen, aber das entspricht nicht unseren Vorstellungen. Die Nebenerscheinungen zahlen sich für unsere Region aus. Zum Beispiel kommen Eltern zu Besuch. Sie wohnen am Ort und geben Geld aus. Die Kinder kaufen Geschenke und anderes. All das gehört eben dazu, wenn man ein Teil der Gaeltacht ist“, sagt Bríd.

„Ich liebe die Sprache. Ich würde es nicht mögen, wenn sie nicht mehr existierte. Und darüber hinaus haben meine eigenen Kinder die Möglichkeit, Freunde aus anderen Gegenden zu finden. Als Ciaran dieses Jahr seine Zwischenprüfung machte, bekam er viele Karten von den Kindern, die letztes Jahr hier waren. Und dieselben Kinder kommen



immer wieder zu mir, aus Dublin, Cork und anderen Orten. Ich kenne sie und sie kennen mich. Beim ersten Mal machen sie sich schon einmal Sorgen, wer die Bean an Tí ist, wie sie sein wird. Ich kann das gut verstehen.“

Padraig Feirteir, der sich sehr stark für die comharchumann und lokale Aktivitäten engagiert – neben seiner Tätigkeit als Lehrer an der Christian Brothers School in Dingle, schätzt, daß diese Kurse der Kommune jährlich etwa IRP 500.000 einbringen. Und die Zahl der Interessenten steigt jedes Jahr.

Mary Cummins

Eine saubere Sache: Fíoruisce Chiarrai

„Udarás na Gaeltachta ist eine Organisation, die ihre Aufgabe darin sieht, Gelder für Unternehmen verfügbar zu machen, damit diese wiederum Arbeitsplätze schaffen und dadurch einen akzeptablen Lebensstandard für die Menschen in den Gaeltacht-Gebieten und damit auch den Erhalt und die Entwicklung des Irischen als lebendige Sprache sichern.“ Soweit die Kurzdefinition von Steve O Culaín, Udarás-Manager für die Munster-Region, d.h. die südliche Gaeltacht. Er erklärt weiter, daß Firmen in so abgelegenen Gebieten wie denen der Gaeltacht eine hohe Produktqualität sicherstellen und ihre Anstrengungen auf Marktischen ausrichten müssen, um überhaupt eine Wachstums- und Überlebenschance zu haben.

In Kerry gibt es ein Udarás-Projekt, das diesen hochgesteckten Zielen gerecht wird: Kerry Spring Water in Baile an Eanaigh, Ballyferriter.

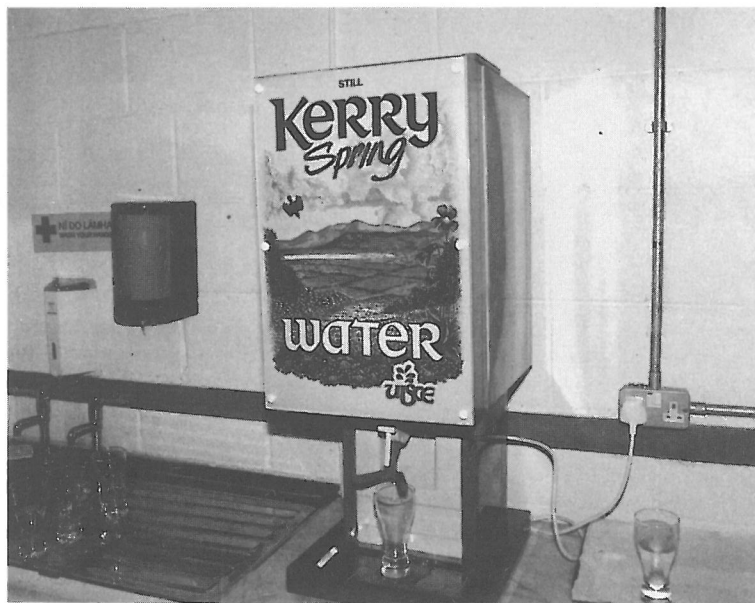
Noel MacGuire, Manager von Fíoruisce Chiarrai, wie Kerry Spring Water auf irisch heißt, erzählt, daß der Initiator Mossy McKenna ein solches Projekt bereits „im Kopf hatte“, als er vor ca. 3 Jahren hier Urlaub machte. Er hatte bereits überall in Irland Probebohrungen gemacht und Quellen geprüft, aber die Wasserqualität in Ballyferriter war „perfekt“. Nun liefen auf der einen Seite die Gespräche mit T.P. O'Connor aus dem Vorstand von Udarás an (der auch im County Council für die Wasserversorgung in Kerry zuständig war); parallel dazu wurden die Wasserproben 18 Monate lang getestet, bis das National Food Centre die Erfüllung der „spring water“-Kriterien bestätigte. Fíoruisce Chiarrai bezog dann ein ca. 15 Jahre altes Gebäude, das Udarás gehörte und nach einigen Benutzerwechseln damals gerade passenderweise leerstand. Es mußte allerdings gründlichst renoviert werden, bevor es seiner neuen Bestimmung übergeben wurde.

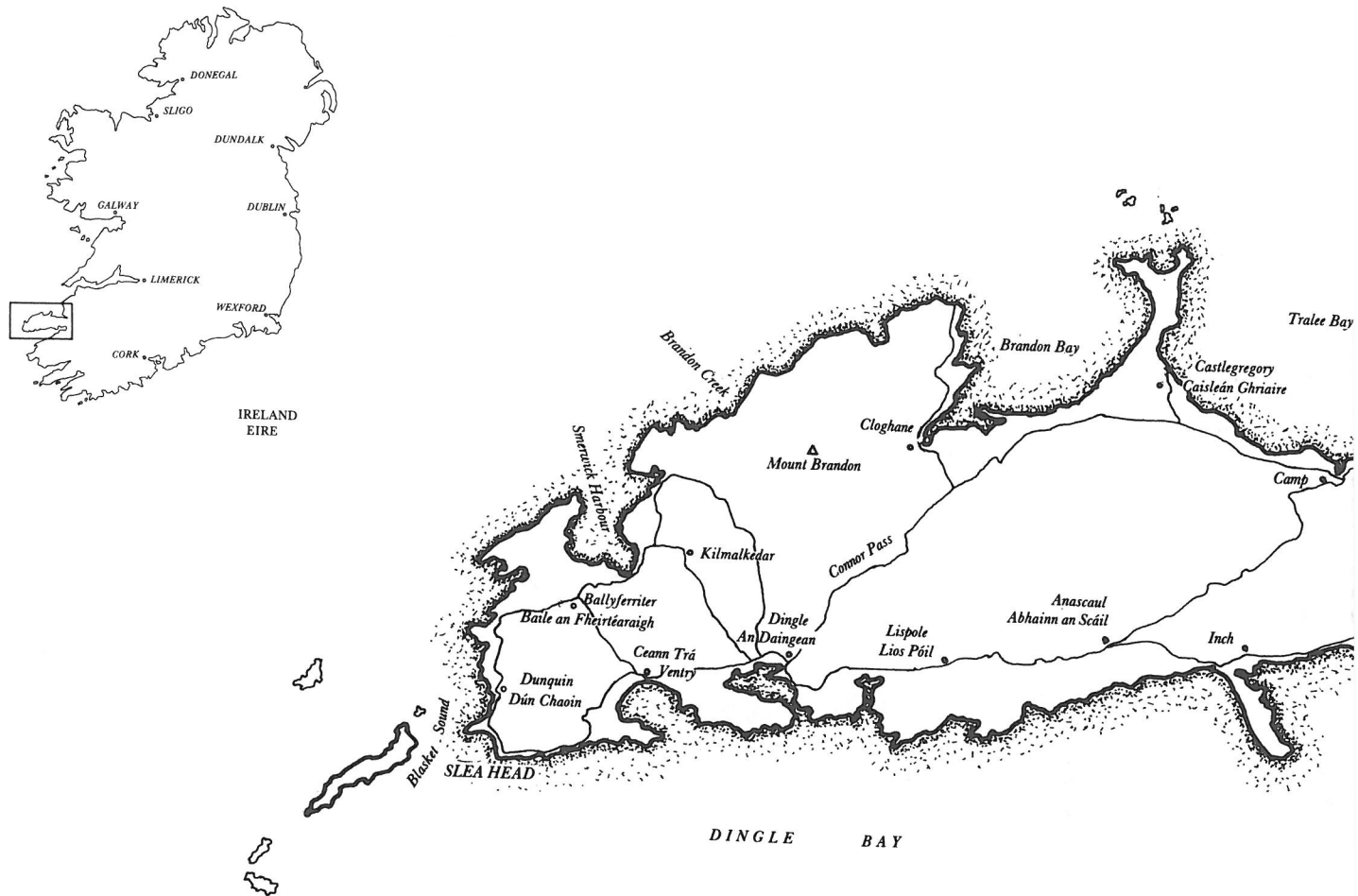
Die Förder- und Abfüllumgebung des Kerry-Wassers kann man sich sauberer und auch umweltfreundlicher kaum vorstellen: Aus zwei je 200 Fuß tiefen Bohrlöchern wird gefördert, eine Pumpe arbeitet mit einem Windrad, das aus Amerika importiert

wurde, die andere (für den seltenen Fall einer Windstille . . .) elektrisch. Alles, was mit dem Wasser in Berührung kommt, ist aus rostfreiem Stahl; die Gabelstapler haben Elektromotoren, denn die Verwendung von Diesel ist genauso streng verboten wie das Rauchen im gesamten Gebäude. Doch das scheint immer noch nicht genug zu sein: Alle fünf Minuten wird die Luft im Produktionsbereich ausgetauscht, so daß die Abfüllung in einem fast sterilen Raum erfolgt. Das National Food Centre kontrolliert weiterhin die Wasserqualität und die Einhaltung der Vorschriften; bei der kleinsten Veränderung kann die „spring water“-Zulassung entzogen werden. Aber Kerry Spring Water will noch höher hinaus: Noel MacGuire wartet auf die Zuerkennung des „natural mineral water“-Status gemäß EG-Vorschrift, für den die Laborergebnisse über einen Zeitraum von sieben Jahren gehalten werden müssen.

Doch schon jetzt hat man alle Hände voll zu tun: ein 3-Prozent-Anteil am irischen Markt und die ersten Exporte nach England lasten die Abfüllanlagen zur Zeit recht gut aus. Seit Ende 1991 gibt es nicht nur „stilless“, sondern auch mit Kohlensäure versetztes Quellwasser – in 250 ml und 1,5 l Flaschen. Doch die wohl erfolversprechendste Ideen sind die 10 l Kühlschranksbox mit stillem Wasser und der „Cooler“, ein Wasserspender für Büros, Krankenhäuser etc. In dieser „Bag and Box“-Maschine, für die Kerry Spring Water ein Weltpatent besitzt, kann wegen des speziellen Einsatz-Mechanismus' keine Verunreinigung des Wassers beim Einfüllen mehr auftreten. Ein wirklich internationales Gerät übrigens: Grundmaschine aus Rußland, Aufsatz aus Großbritannien.

Für die Damen-Handtasche haben die Marketing-Leute von Fíoruisce Chiarrai übrigens Mist gemacht: „Kerry Mist“, Quellwasser im Pumpzerstäuber als kleine Erfrischung für alle, die ohne irischen Regen nicht auskommen . . .





Mount Brandon

Allgemeine Informationen

Die bergige Dingle-Halbinsel ist die nördlichste der fünf Halbinseln im Süd-Westen Irlands. Sie erstreckt sich ca. 30 Meilen westwärts von Tralee, mit dem Atlantik im Norden und der Dingle Bay im Süden.

Slieve Mish und Stradbally Mountain, der eine aus altem roten Sandstein und der andere aus dem älteren Sandstein der Dingle-(Fluß)Betten beherrschen die Halbinsel. Fast am Ende der Halbinsel dreht sich diese Gebirgskette und formt einen hohen Nord-Süd-Gebirgskamm. Dieser Gebirgskamm verläuft 6-7 Meilen vom Ballysitteragh zum Süden hin über Brandon Peak und Brandon Mountain, im Norden fällt er bei Brandon Head steil ins Meer ab.



Mount Brandon ist der beherrschende Berg des Gebirgszuges und wegen seiner Lage am Ende einer vom Ozean umschlossenen Halbinsel bietet sein Gipfelblick ein einzigartiges Panorama von Bergen, Seen, Buchten und dem Festland vorgelagerten Inseln. Er ist ein heiliger Berg; benannt nach St. Brendan, der Legende nach ein großer Seemann, der in der Nähe von Tralee am Ende des 5. Jahrhunderts geboren wurde. Seine Legende (?) lebt von der lateinischen NAVIGATIO, St. Brendan's Reise, die sowohl in der mündlichen als auch schriftlichen Überlieferung Teil des literarischen Kulturgutes im mittelalterlichen Europa wurde. In den frühen Tagen des Christentums zogen sich die Mönche an isolierte Orte zurück, um ein Leben in der Einöde mit Meditation zu verbringen. Brendan hat sich eben jenen Berggipfel ausgesucht, andere Mönche hingegen die entlegenen, Kerrys Küste vorgelagerten Skellig Inseln.

Der riesige Einschnitt in der nördlichen Seite des Gebirgszuges, der durch Gletscheraktivitäten vor mehr als 12.000 Jahren entstanden ist, prägt diese einzigartige Szenerie ganz besonders. Seinen felsigen Boden umgibt eine Reihe von terrassenförmig angeordneten Seen (paternoster lakes), von denen sich immer einer in den nächsten darunterliegenden ergießt; sie bilden so eine Serie von kleinen Wasserfällen, die sich dann im Owenmore River im Tal verlaufen. Über den Seen bilden die felsigen Seiten der Klüfte turmartige Klippen in einer wilden Mischung aus rosa, lila und braunen Felsen.

Wandern Sie den ersten Teil der Route von Faha (Kamera nicht vergessen!!), mit rückblickenden Aussichten über die friedliche Stille der Brandon- und der Tralee-Bucht.

Die Veränderungen der Landschaft, wenn sich der Pfad nordwärts wendet und das finstere, felsige Tal mit seinen hohen Klüften, der Seenkette und den Wasserfällen plötzlich unterhalb des Pfades auftaucht, machen diesen Teil der Strecke zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Wanderroute

Mount Brandon (3127 Fuß) von Faha über die „Pilgrim's Route“ zur Bergspitze. Weglänge 2 1/4 Meilen, 2300 Fuß Aufstieg, Wanderzeit 2 1/4 Std. (Rückweg 1 1/4 Std.)

Beschaffenheit des Wanderweges

Die Route ist durch Pfosten markiert, die die Aufschrift haben: AIRE!CNOCGEAR (Vorsicht! Gefährlicher Berg – Anmerkung: Diese Schilder stehen nicht umsonst dort!!).

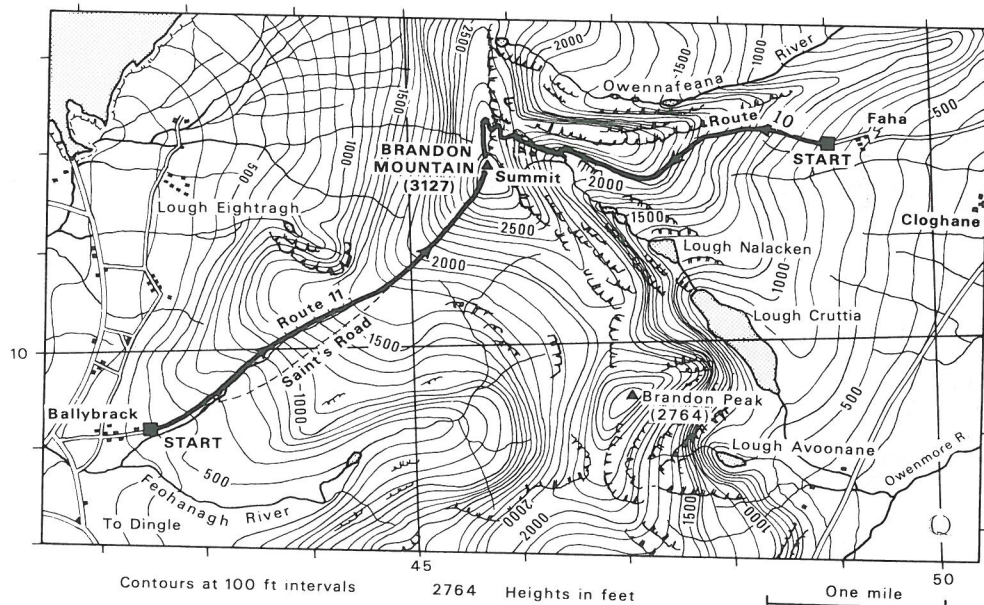
Über die ersten 1 1/4 Meilen steigt der Weg 1400 Fuß über einen grasbewachsenen Abhang. Dann



folgt er nach einer Biegung für 3/4 Meilen der einen Seite des Tals bis an dessen Ende, wo dann ein steiler Anstieg von 900 Fuß zum Gipfelkamm beginnt, mit einer abschließenden 1/4 Meile zum Gipfel.

Irische Ordnance Survey Maps

Empfohlen werden die 1 Inch : 1 Mile Map, schwarz/weiße Serie, Blätter 160 und 161 sowie alternativ – aber weniger gut – die 1/2 Inch : 1 Mile Map, Blatt 20.



Der Beginn der Wanderung

Die Wanderung beginnt in Faha (Q 491 119) an der Ostseite des Mount Brandon in der Nähe von Cloghane und der Brandon Bucht.

Im Ortszentrum von Dingle geht es nord-östlich von der T68 ab und über den Conor Pass: 2 1/2 Meilen hinter der Pass-Höhe abgeben, damit man die linksabgehende Straße nach Cloghane nicht verpaßt. Der Straße 2 Meilen lang bis ins Dorf folgen und nach einer weiteren 1/2 Meile links ab (westlich) auf eine Straße, die nach Brandon ausschildert ist. Die Straße unbedingt bis zum Ende entlangfahren/-laufen; sie endet an einer Farm mit einem Schild, das den Weg zum St. Brandon hinter dem Farmhaus ausweist.

Nicht gefunden? Fragen? Wetter ungewiß? Sean O'Dowd, Wirt von O'Connors Bar in Cloghane, hilft gern weiter. Es ist in jedem Fall empfehlenswert, sich hier gewissermaßen „abzumelden“, denn das Wetter kann in unglaublich kurzer Zeit umschlagen. Weiß dann jemand bescheid, kann die Bergwacht, die „Mountain Rescue“ im Notfall schneller alarmiert werden. Das heißt aber auch, daß man bei Änderungen der geplanten Route trotzdem auf dem Rückweg noch einmal ein „Lebenszeichen“ von sich geben sollte, um unnötige Suchaktionen zu vermeiden.

Parkmöglichkeiten

Man kann am Ausgangsort der Wanderung parken; aber bitte trotzdem nach Parkeraubnis fragen und sich bedanken; so weiß zumindest jemand Bescheid, daß Wanderer zur Bergspitze unterwegs sind – für den Fall der Fälle. (Oder auch siehe oben)

Details der Route

Wie in „Der Beginn der Wanderung“ beschrieben, bitte an dem Farmhaus vorbei (Q 491 119) und durch ein Gatter in das offene Moorland. Man hält sich auf dem Weg nach oben halbrechts für ein paar hundert Meter und gelangt zu einer Grotte. Nun bitte den Wegbeschilderungen folgen, die entlang der gesamten Route stehen und von denen einige immer noch sagen AIRE!CNOGGEAR (Vorsicht! Gefährlicher Berg). Der Weg führt von West nach Nord über ca. 1/2 Meile und erhebt sich zu einem kleinen Grat (Q484 120) in einer Höhe von 1570 Fuß. Der Weg ist nun leichter als Weg erkennbar und führt im großen und ganzen in westliche Richtung, umrundet dabei eine Bergnase für eine weitere 3/4 Meile bis in eine Höhe von 2000 Fuß. Hier (Q 473 117) wendet sich der Pfad nord-westlich mit plötzlich, fantastischen Aussichten in das Tal, in dem die Loughs unterhalb Mount Brandon und Brandon Peak liegen. Er führt 3/4 Meilen an der östlichen Seite des Tals entlang und überquert Fels und Geröll an dessen Kopfseite, um dann 900 Fuß steil anzusteigen. So kommt man zu einem Bergsattel, der nördlich des Hauptgipfels liegt. Bitte auf das weiße Kreuz achten, das auf einen großen Felsen gemalt ist; es zeigt den Rückweg ins Tal vom Kamm an. Jetzt links herum, fast schon südlich, für die letzte 1/4 – 1/2 Meile gemächlichen Kletterns mit jähem, steilen Klippen zur Linken (Osten) zu den Überresten von St. Brendan's Oratory auf dem Gipfel (Q 457 118, 3127 Fuß).

Rückweg

Man geht nun zurück bis zum weißen Kreuz – dieses bitte nicht übersehen und daran vorbeigehen, denn es zeigt den Weg vom Kamm zurück ins Tal. Gesamt-Wanderzeit: 3 1/2 Stunden (4 1/2 Meilen)

O'Neil's

CYCLE & FISHING
TACKLE STORE

RENT-a-BIKE

6-, 12- und 18-Gang Mountain-Bikes, ebenso Touren- und Kinderräder, - Tages- und Wochenverleih, um die wunderschönen Seen von Killarney, den Ring of Kerry oder die Dingle-Halbinsel zu erfahren. An allen Tagen der Woche geöffnet, Reservierungen empfehlenswert, Satteltaschen und Sicherheitsschlösser ohne Aufpreis.

Wir haben die größte Auswahl an Angelausrüstung in



Killarney, Co. Kerry,
6 Plunkett Street
Tel.: 064 - 31970



SHEARWATER CRUISES



Vögel, Delphine und Irische Gastfreundschaft

Fahren Sie mit uns im 14 m Ketsch, 6/8 Kojen, mit ausgebildetem Kapitän um die Inseln von Süd-West-Irland, auf denen tausende von Seevögeln nisten.

Unterricht in Naturkunde und praktischer Navigation.

Prospekte bei: Shearwater Cruises, Seaview Farm,
Kilbrittain, Co. Cork, Tel.: 00353-23-49610

Siamsa tíre

The National Folk Theatre of Ireland

Wir sitzen im Dunkel. Jetzt müßte die Bühne ausgeleuchtet werden. Aber es bleibt dunkel. Plötzlich ein überraschender, lauter Schlag, Metall trifft auf Metall, Erschrecken im Auditorium, Sekundenbruchteile später leuchtet ein Lichtstrahl auf, verliert sich wieder, fällt auf einen Mann neben einem Amboß. Er war es, der mit seinem Hammer die Stille durchbrochen hat. Noch ein Schlag, und noch einer, andere Gestalten tauchen aus dem Dunkel auf: wir sind in einer Schmiede. Bewegung kommt in die Gestalten, aus den Einzelschlägen entwickelt sich ein Rhythmus, eine Melodie: „Ding Dong Dederó . . .“ in vieltimmigem Chorgesang. Wir sind in einer Lebensschmiede. „Die einen glühen in der Flamme, gleich einem Feuerschoß, der gebiert . . .“.

So beginnt das neue Stück von Siamsa Tíre, dem „Irishen Nationalen Volkstheater“ in Tralee, Co. Kerry. Ich habe etwas so Eindrückliches und Intensives selten erlebt. „Ding Dong Dederó – Der Tanz der Schmieden“, so heißt diese Produktion, eine wahrhaft einmalige Synthese von traditioneller irischer Musik, Tanz und Gesang in gälischer Sprache. Wir erleben die idealisierte Darstellung der Lebensgeschichte von Jerry Molyneux aus Nordkerry, dem Sohn eines Schmiedes, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als wandernder Tanzlehrer eine bestimmte Form des Step-Tanzes weitergab. Wir erleben, wie sich aus den „Elementen“ der Schmiede, aus Feuer, Amboß und Hammer, dem Bearbeiten des rotglühenden Metalls bestimmte Tanzschritte quasi natürlich entwickeln und die Phantasie, den Körper des jungen Tänzers animieren. In die vorchristliche Epoche Irlands zurückreichende Bräuche werden eingewoben in das Stück – nicht umsonst ist die Schmiede der Ort des Geschehens, war doch in der keltischen Epoche das Eisen von ausschlaggebender Bedeutung.

Und dann, im zweiten Teil der getanzen Geschichte ein künstlerischer Höhepunkt, der Lebendigkeit und Potential traditionellen Tanzens versinnbildlicht: Der Tanz lebt auch ohne den Lehrmeister weiter: Aus den Elementarformen des Tanzes entwickelt sich – Ballett. Was anderes ist Ballett als die „künstlerische“ Weiterführung elementarer, im Volke verankerter Tänze? Hier aber verselbständigt sich Ballett nicht, sondern der Bezug zu seinen Ursprüngen bleibt erkennbar! So wird es denn auch möglich, im eigentlichen Sinne thematisch zu werden. Es wird z.B. das mit der Emigration verbundene Leid geschildert: mit ihrer ausdrucksvollen Stimme erzählt Geraldine Heaslip, wie das Mädchen sich von ihrem zur Auswanderung gezwungenen Geliebten verabschieden muß und bringt die Tragik dieses seit vielen Jahrhunderten für irische Familien Normalen, Alltäglichen in unvergleichlicher Intensität nahe.

Als Father Pat Ahern jüngere Mitglieder des Gemeindechores „seiner“ St. John Gemeinde in Tralee, der Hauptstadt der Grafschaft Kerry, auf-

forderte, traditionelle irische Musik visuell umzusetzen, konnte er kaum ahnen, was sich daraus entwickeln würde. Ausgangspunkt waren rhythmische Gesänge, die bei bestimmten Tätigkeiten gesungen wurden: etwa beim Dreschen oder Melken, beim Buttern oder Säen. Ein altes Butterfaß, alte Dreschflegel wurden aufgetrieben, deren Gebrauch geübt, entsprechende „worksongs“ dazu gesungen. Dazu passende Tänze entwickelten sich fast automatisch. Ist Nordkerry doch seit altersher ein-Hort traditioneller Musik und alter Volkstänze, außerhalb Irlands halt nicht ganz so berühmt wie etwa Clare oder Donegal.

Dies alles passierte Mitte der 60er Jahre, also zu einer Zeit, in der sich in Irland die traditionelle irische Musik erneuerte, ein ungeahnter Aufschwung einsetzte. Ein kurzer Bericht über einen Auftritt in der Gemeindehalle von Tralee im irischen Fernsehen endete mit dem Auftrag, vier halbstündige Fernsehsendungen zu machen. Diese waren nicht nur der Auftakt zu Auftritten im Peacock und Abbey Theatre, sondern bilden auch heute noch den Kern des seit über zwanzig Jahren erfolgreichen ersten Programms (von mittlerweile drei) des sich jetzt Siamsa Tíre nennenden Ensembles. In diesem Programm wird das Leben im bäuerlichen, dörflichen Milieu Irlands mit seiner Bedeutung der nachbarschaftlichen Beziehungen dargestellt. Auch hier scheute sich der inzwischen von seinen Gemeindepflichten befreite und zum künstlerischen Direktor von Siamsa Tíre avancierte Pfarrer Pat Ahern nicht, vorchristliche, „heidnische“ Elemente einzuarbeiten. Und letztlich ist auch nur so „Siamsa Tíre“ gleich „Unterhaltung/Belustigung im ländlichen Milieu“, also wirkliche Foklore zu verstehen. Denn hier hat sie ihren Ursprung.

Bereits 1972 wurde ein Plan zur Weiterentwicklung für Siamsa Tíre ausgearbeitet, der „Plan for Fostering Irish Folk Culture“, und seit Anfang 1991 sind seine wesentlichen Elemente realisiert. So wurden bereits 1974 bzw. 1975 die beiden „Teach Siamsa“, die „Trainingszentren“ im ländlichen Raume gegründet, und seither werden dort vielversprechende Talente systematisch gefördert und (nicht nur) an Siamsa Tíre herangeführt. Die meisten Tänzer, Musikanten und Sänger der drei festen Programme von Siamsa Tíre sind durch die Zentren in Finuge (bei Listowel in Nordkerry) und Carraig (Dingle Gaeltacht) gegangen.

Seit 1985 gibt es eine „Core Group“, fünf junge Künstler, die vollzeitbeschäftigt sind. Die meisten der auftretenden Künstler jedoch sind anderweitig berufstätig oder in der Ausbildung, ihr Engagement und Enthusiasmus ist auf der Bühne spürbar! Mit dem „festen Ensemble“ ist aber auch die Voraussetzung geschaffen für neue, selbst die gegenwärtigen Themen und Stilmittel überschreitende Produktionen. Bereits heute muß Siamsa Tíre als eine der wichtigsten Theater- und Tanzgruppen Irlands angesehen werden, eine Gruppe, die letztlich nur dem „ländlichen Milieu“ Irlands entspringen konnte.

Auch das neue, von dem Architekten Paddy O`Sullivan entworfene Theater setzt besondere architektonische Maßstäbe, da es die keltischen Ringforts zur Grundlage nimmt: die nahezu runden, mit hohen Mauern umgebenen Verteidigungsanlagen, wie etwa das „Staigue Fort“ am Ring of Kerry. Alte bauliche Gestaltungsformen und modernste Technologien verbinden sich zu einem der beeindruckendsten Theater Ir-

lands, mit optimaler Akustik, drei Bühnen und 360 Sitzplätzen, mit hervorragender Sicht von allen Plätzen aus. Als Folk-Theater wird Siamsa Tire auch in anderer Hinsicht seinem Namen gerecht: So wird das Theater auch Initiativen, Schulgruppen u.a. für ihre Aufführungen und Veranstaltungen zur Verfügung gestellt und es finden laufend Ausstellungen von Skulpturen, Bildern usw. statt, die selbst die Zwischenpausen zum Erlebnis machen.

Die drei festen Programme, von denen das dritte „Between Worlds“ übrigens Musik von Micheal O’Suilleabhain zur Grundlage hat, werden ab Mai bis ca. Ende September montags bis samstags gezeigt. Preis für 1992: IRP 6,-. Genauere Informationen unter Tel. 066-23055

Eckhard Ladner



In der Dykegate Lane, schräg gegenüber vom „Tigín Ban“, liegt eine andere „Dingle-Institution“: An Café Liteartha, gesprochen wird das ungefähr: „Café Litera“.

Im vorderen Taum ein Buchladen, dessen Sortimentsschwerpunkte in irischer Literatur (in irischer und englischer Sprache) und in Literatur von der und über die Dingle Halbinsel, Wanderkarten und Bildbänden liegen. Wenn Sie ein gesuchtes Buch nicht auf Anhieb finden – fragen lohnt sich. Die – meist weiblichen – Mitarbeiter wissen recht gut Bescheid und suchen Ihnen gern Ihr Wunschbuch heraus.

Nicht nur für die dabei eventuell entstehenden Wartezeiten empfiehlt sich das Hinterstübchen – ein kleines, gemütliches Café, in dem es ausgezeichnete hausgemachte Snacks gibt. Voll ist es hier eigentlich immer, aber das

sollte niemand abschrecken: Fragen Sie doch einfach, ob Sie sich mit an den Tisch setzen dürfen – Sie lernen höchstwahrscheinlich ein paar interessante Leute kennen. (Das gleiche gilt natürlich auch „umgekehrt“: Wenn an Ihrem Tisch noch Stühle frei sind . . .)

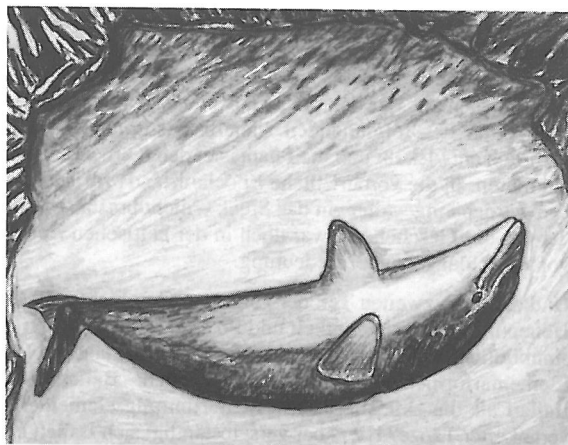


„Und was du auch befürchtet haben magst, es wird
Von seiner Miene ausgeräumt: Diesem meterbreiten Lächeln;
Einem Mittel gegen panische Furcht,
Gereicht auf samtweichen Lippen.“

(aus: Heathcote Williams: *Delphin*, © Zweitausendeins)

„Ich habe mich sehr geehrt gefühlt, daß er seine Zeit mit mir verbracht hat.“ (eine Freundin)

„Der Delphin ist das einzige Tier, das den Menschen nicht aus dem Bedürfnis nach Futter oder Schutz heraus liebt, sondern um seiner selbst willen.“ (nach Plutarch)



Delphin von Heathcote Williams erschien bei Zweitausendeins und ist nur dort im Versand erhältlich (Postfach 610 637, D-6000 Frankfurt am Main 60, Bestell-Nr. 10665, 112 Seiten, 145 Fotos, alle in Farbe, DM 27)

Das Bild hat den Namen: „The day I met the Dingle Dolpin.“ und ist von Maria Simonds-Gooding. Das Atelier der Künstlerin befindet sich in Dunquin: von Dingle kommend an der Jugendherberge vorbei, bergauf, dann zeigt ein Wegweiser nach links zu ihrem Studio.



Das Bild der Ranca vor Sleu Head (mittlerweile völlig auseinandergebrochen)